

Jahr 2005

Abschluss	Einrichtung	ProjektleiterIn	Kurztitel des Projekts	Abstract
November 2005	Segeberger Kliniken	Dr. Bürger Prof. Schmeling-Kludas	Psychotherapeutische Behandlung von sozialmedizinischen Problempatienten: Evaluation eines strukturierten Behandlungskonzepts	Prospektive randomisierte Studie zu berufsbezogenen Behandlungsangeboten, N=129. Das Treatment wurde gut akzeptiert, allerdings zeigt sich bei den Teilnehmern im berufsbezogenen Behandlungsschwerpunkt keine positivere Veränderung im Erleben der Arbeitssituation als in der Kontrollgruppe. Das gleiche zeigt sich für die erwarteten Verbesserungen am Arbeitsplatz. Hingegen bewerten die Teilnehmer der Treatmentgruppe den Klinikaufenthalt, insbesondere im Hinblick auf berufsbezogene Problemstellungen deutlich positiver, sie erleben sich etwas besser auf die Rückkehr ins Erwerbsleben vorbereitet.
August 2005	Fachklinik Aukrug	Dr. Lepthin, Dr. Hansen	Evaluation eines Nikotin-Entwöhnungsprogramms mit und ohne Nachsorge	Kontrollierte randomisierte prospektive Studie zur Evaluation der Wirksamkeit einer telefonischen Nachbetreuung von Reha-PatientInnen, die in der Fachklinik Aukrug an einer Nicht-Rauchergruppe teilgenommen haben. Das erste Gespräch fand zwei Wochen nach Reha-Ende statt. Nachfolgende Termine: 6, 14, 20, 40 und 46 Wochen post Reha. Ergebnis: Feststellung eines signifikanten Zusammenhangs zwischen Abstinenz (Selbstangabe) und Intervention ein Jahr nach Reha.
Mai 2005	Psychosomatische Klinik Bad Bramstedt	T. Aalderink Dr. Langs Prof. Nutzinger	Evaluation interaktiver und nichtinteraktiver Patientenschulungen zur Mitbehandlung von Kopfschmerzerkrankungen in der stationären orthopädischen Rehabilitation	Kontrollierte Studie mit zeitversetzter Allokation von Interventionsangeboten. Kontrollbedingung: Schulung zu gesunder Ernährung. Untersuchung von 179 Patienten vor der jeweiligen Intervention sowie drei und sechs Monaten danach. Insgesamt zeigte sich eine signifikante Verbesserung der Kopfschmerzsymptomatik bei den Studienteilnehmern. Dieser Effekt trat jedoch in allen untersuchten Gruppen gleichermaßen auf. Die Sensibilisierung für die eigene Kopfschmerzproblematik schien auch bei der Kontrollgruppe auszureichen, um nachhaltige Verhaltensänderungen und in der Folge eine Reduktion der Kopfschmerzsymptomatik zu bewirken.
April 2005	Fachklinik Aukrug	Dr. Theissing	Veränderung der subjektiven Prognose der Erwerbstätigkeit im Verlauf der stationären medizinischen Rehabilitation.	Ein langfristiger Rückgang der subjektiven Gefährdung der Erwerbsfähigkeit konnte nur bei Patienten mit initial günstigen subjektiven Erwerbsprognosen beobachtet werden. Dabei verläuft die langfristige Entwicklung der subjektiven Erwerbsprognose tendenziell parallel mit anderen subjektiven Outcome-Parametern. Eine Vorhersage der langfristigen Entwicklung der subjektiven Erwerbsprognose ist mit dem vorliegenden Datensatz nicht gelungen, eine hohe Prädiktion der SPE-Skala hinsichtlich einer zukünftigen Rentenantragsstellung konnte in dieser Studie bestätigt werden.
Februar 2005	UK S-H ¹ , Lübeck / Institut für Sozialmedizin	Dr. Hüppe Prof. Raspe	Evaluation eines Modellverfahrens zur Früherkennung von Rehabilitationsbedarf (PETRA) und rechtzeitiger Einleitung von Rehabilitationsmaßnahmen	PETRA eignet sich zur Identifikation von Versicherten mit einer deutlichen gesundheitlichen Belastung und einer erheblichen Gefährdung der Erwerbstätigkeit. Die Akzeptanz des Beratungsangebotes war hoch und führte bei mehr als zwei Dritteln der Teilnehmer zur Teilnahme an einer medizinischen Rehabilitation. Allerdings konnten für die Versicherten mit muskuloskelettalem Beschwerdebild in fast allen erhobenen Parametern keine signifikanten Vorteile durch eine Reha-Teilnahme gezeigt werden, einzige Ausnahme war die Reduktion von Krankenhaustagen. Die aktive Beratung und ggf. die Teilnahme an einer medizinischen Rehabilitation erwies sich als der Normalversorgung nicht überlegen
Februar 2005	Fachklinik Satteldüne für Kinder & Jugendliche	Prof. Paul	StAR+Q – Stärker Als Rauch + Qualm	Evaluation eines Nikotinentwöhnungsprogramms mit 28 Jugendlichen in der stationären Rehabilitation und den sie begleitenden Erwachsenen. Sowohl die Jugendlichen als auch die Erwachsenen reduzieren laut eigener Aussage nach der Teilnahme am Entwöhnungstraining ihren Nikotinkonsum in zufrieden stellendem Ausmaß. Die Erwachsenen zeigen sich unabhängig davon, ob sie selbst rauchen oder nicht, motiviert, suchtpreventive Erziehungshinweise umzusetzen. Die Kinder und Jugendlichen berichteten nach dem Workshop einen geringeren Anreiz des Rauchens als vor dem Workshop